









# Vor dem Kongress des IODO.

Von E. D. F. (im. n. u.)

„Gegenwärtig kann Deutschland mit seinem demokratischen Regime als die Feste und das Bollwerk der Freiheit betrachtet werden.“

„Deutschland, das in allen lokalen Fragen für Jahrzehnte voraus war, ist heute sozial eines der arbeitslosigsten Länder, das so gar von Osten und der Ostschollewale be- schämt wird.“

Ueber fünf Jahre sind seit dem Tag verfloßen, an dem Peter Grafmann, einer der hervorragendsten Führer der deutschen Gewerkschaftsbewegung, die oben angeführte erste Erklärung abgab, bis zu dem Tag, wo Dubegeest, der nicht minder prominente Sekretär der Amsterdamer Internationale, die zweite Erklärung machte.

Während dieser vergangenen fünf Jahre hat die deutsche Arbeiterklasse nichts als Niederlagen erlitten. Schritt für Schritt haben die reaktionären Kapitalisten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet nicht nur ihre im November 1918 verlorenen Positionen wieder erobert, sondern die deutsche Arbeiter- klasse in eine Position gezwungen, die schlimmer ist, als ihre Lage vor dem Krieg.

Dem Standpunkt der internationalen Arbeiterkraft ist es sehr bedauerlich, daß der deutsche Arbeiter zum Auli Europas geworden ist. Die Tatsache, daß in Deutschland der Acht- stunden tag in den wichtigsten Industriezweigen verloren- gegangen ist, daß der deutsche Arbeiter die Hälfte oder noch weniger des Lohnes erhält, der in England für dieselbe Arbeit gezahlt wird, daß seine Kampfkraft so geschwächt ist, daß die deutschen Unternehmer ihm ihren Willen wie einem Sklaven aufbikieren können, alle diese Tatsachen haben einen großen und verhängnisvollen Einfluß auf die Kampfbedingungen der Arbeiterschaft im übrigen Europa.

Die Schwächung der Arbeiterbewegung in Deutschland ist auf dieselbe Ursache zurückzuführen, wie in anderen Ländern: Auf die Kämpfe innerhalb der Bewegung um die Prinzipien und die Taktik, ob Klassenkampf oder Arbeitsgemeinschaft. Deutsch- land war das erste Land, in dem die Arbeitsgemeinschaft zwi-

schen den Klassen im Reichswahltag propagiert und auch ver- wirklicht wurde. In denselben Tagen des November 1918, wo die Arbeiter in den Straßen Berlins kämpften, wurde zwischen Hugo Stinnes und den deutschen Gewerkschaftsführern ein Pakt für die Zusammenarbeit zum Wohle des Vaterlandes abge- schlossen.) Deutschland ist auch das Land, wo am allerersten bemerkt wurde, daß die Arbeitsgemeinschaft der Klassen, die Klassenharmonie, nur dem Unternehmer zugute kommt und daß der Verrat im Klassenkampf den Arbeitern unermesslichen Schaden bringt.

Der Kampf zwischen den Vertretern des Klassenkampfes und den Vertretern der arbeitgemeinschaftlichen Politik hat seit dem Krieg in der Arbeiterbewegung getobt und die Be- wegung bis zur Ohnmacht geschwächt.

Am 31. August wird in Breslau der 12. deutsche Gewerkschaftskongress abgehalten. Eine große Zahl von Vorkämpfern, die zu diesem Kongress eingelaufen sind, zeigt, daß in vielen Gewerkschaftsorganisationen die Ursachen der Schwäche der Be- wegung erkannt wurden und gegen diese Ursachen Stellung ge- nommen wird. Durch Vertreter einer Zahl der hervorragendsten deutschen Gewerkschaften wurde ein sehr wichtiger Vorschlag ein- gebracht, der eine vollständige Reorganisation der deutschen Ge- werkschaften und ihre Zusammenlegung zu 14 großen Indu- strieverbänden vorseht. Außerdem liegt eine große An- zahl von Resolutionen und Anträgen vor, die die nationale und internationale Gewerkschaftseinheit for- dern, ferner für die Wiederaufnahme aller Gewerkschaftsmit- glieder, die wegen ihrer politischen Auffassung ausgeschlossen wurden, für die Entsendung einer deutschen Ge- werkschaftsdelegation zur Untersuchung der Verhältnisse in Rußland für die Zulassung der russi- schen Gewerkschaften in die Amsterdamer Internationale, andere

Verantworten die Bildung einer einigten allumfassenden Gewerkschaftsinternationale und begründen die Bildung eines anglo- russischen Einheitskongresses.

Es ist schwer, in diesem Augenblick zu sagen, welche Auf- nahme die verschiedenen Vorschläge und Resolutionen auf dem Kongress erfahren werden. Es ist aber zweifellos, daß die Einheitsbewegung in Deutschland ebenso anwachst, wie in anderen Ländern. Es sind aber noch manche Schwierigkeiten und viele Widerstände zu überwinden, bevor von denjenigen, die die Ar- beiter vertreten, offen zugegeben wird, daß nur durch die größtmögliche nationale und internationale Einheit auf einer revolutionären Grundla- ge die deutsche Arbeiterklasse sowie die Arbeiter- klasse der anderen Länder fähig sein werden, ihr Ziel zu erreichen. Es ist zu hoffen, daß die Delegierten, die in Breslau zusammentreten, es verstehen werden, daß nicht nur die deutschen Arbeiter auf sie bliden werden, sondern auch die Ar- beiter aller anderen Länder, die voll begreifen, wieviel von der Haltung der deutschen Arbeiterbewegung abhängt. Mögen sie voll erkennen, eine wie große Verantwortung auf ihnen lastet. Eine Stellungnahme der deutschen Gewerkschafts- bewegung für die nationale und internationale Einheit über ein entscheidender Schritt zu ihr in dieser Richtung würde die Zer- schlagung der Kräfte bedeuten, die die Arbeiter im internatio- nalen Maßstab uneinig haben wollen und wäre auch der Anfang vom Ende des kapitalistischen Regimes. Das Zusammengehen der entfallenen Gewerkschaftsbewegung mit der russischen ist eine ver- heißungsvolle Tatsache für die Zukunft. Würde sich die deutsche Arbeiterklasse ihren Bemühungen für die internationale Einheit und für die internationale Revolution der Arbeiterklasse an- schließen, so wäre das die Vollendung dieses verheißungsvollen Anfangs.

## Warum die englische Bourgeoisie dem Kampf auswich

Die „Times“, ein führendes konservatives Blatt, ver- öffentlicht jetzt die folgenden Instruktionen, welche unter der Autorität des Generalrates der Gewerkschaften und des Ex- ekutivkomitees der Eisenbahner und Transportarbeiter heraus- gegeben worden waren:

1. Kohlenwaggons dürfen nach Freitag, den 31. Juli, miternachts, an keinen Zug angehängt werden und nach dieser Zeit dürfen Kohlenwaggons nicht geliefert werden an einen Industrie- oder Handelskonzern und nicht auf die Abfahrgasse bei Dods zum Kohleneinnehmen der Schiffe ge- fahren werden.

2. Alle Kohle, die am Freitagmiternacht unterwegs ist, ist auf das nächste Nebengleis, das zur Lagerung ge- eignet ist, zu fahren.

3. Kohle, sei es in Waggon oder auf Lager in einem Depot, kann in dem Depot verwendet werden für die Wa- schinen der Personen- und Güterzüge, aber darf nicht von dem Depot weg zu anderen Dods, Rals usw. befördert werden.

### Kohlenexporte:

Alle Ablader und Trimmer haben mit Ende der zweiten Schicht am 31. aufzuhören zu arbeiten.

### Kohlenimporte:

Alle Importkohle darf auf keinen Fall vom 31. Juli ab gearbeitet werden.

### Wasserleute und Dods:

Alle Leute an Kanälen, Wasserwegen usw., die be- schäftigt sind mit Kohlenförderung, hören Freitagmiternacht auf, mit Ausnahme der Leute, die Kohle unterwegs haben; diesen ist es erlaubt, dieselbe an ihren Bestimmungsort zu bringen und sie dort aufzuhäufen.

### Straßentransport:

Alle Leute, die beschäftigt sind mit Kohlenlieferung an Industrie- und Handelskonzerne, hören Freitag, den 31. Juli, nachts, damit auf. Leute, die für häusliche Zwecke liefern, hören am Sonnabend, den 1. August,

12. Uhr mittags, auf.

### Lokale Komitees:

Zur Durchführung dieser Instruktionen sollen die be- troffenen Organisationen in jedem Distrikt kleine Komitees einrichten, um diese Politik zu ordnen und ihr so Wirkung zu verleihen.

Die an die Ortsgruppensekretäre gesandten Instruktionen enthielten folgende Erklärung:

„Seid bitte beschaf zu gut, mit Euren Mitglie- dern Voranstaltungen zu treffen, daß Ihr gemäß diesen Instru- tionen handelt, soweit sie Euer eigenes Depot oder Station betreffen. Soweit die Ortshafte davon betroffen sind, werdet Ihr die notwendigen Schritte mit den anderen drei Organisationen, der Eisenbahnbeamtenassoziation, der Vereinigung der Lokomotivmaschinenisten und Heizer und Transport- und Allgemeinen Arbeiter-Union, unternehmen zwecks Gründung eines lokalen Unterkomitees zur Durch- führung der oben angegebenen Instruktionen.“

Daran knüpft das Ausbeuterblatt nachschraubend die folgende Aufforderung an den Staatsanwalt:

„Wenn nach all dem sich herausstellt, daß es keinen anderen Weg gibt, die Industrie wieder aufzurichten, als eine Verringerung der Löhne und der Arbeitszeit, so werden die Bergarbeiter wenigstens wissen, daß dieser Vorschlag nicht von den Kapitalisten kommt, sondern daß er durch die Logik der Tatsachen diktiert worden ist. Natürlich darf es keine Verzögerung geben, wenn eine solche Untersuchung in einer vernünftigen Zeit ausgeführt werden muß. Und in dessen inder: die Justizbeamten der Regierung nach der Legalität der Instruktionen an die Eisenbahner und andere sehen, die etwas ganz anderes sind als eine Unterstützung der Berg- arbeiter durch einen Beitrag oder durch einen Sympathie- streik.“

In diesen Sätzen ist der ganze Plan der kommenden Kämpfe seitens der Bourgeoisie völlig enthüllt. Mehr arbeiten, weniger Lohn und Justizterror, Faschismus, farbige Truppen — so denkt die Ausbeuterklasse auf Kosten des Proletariats aus der Krise herauszukommen.

Diese Dinge werden sich rasch entwickeln. Die Gewerkschaften sind international gewarnt. Die internationale Einheitsfront muß erstehen. In diesem Zeichen wird das Pro- letariat stehen.

# Die Wüste

Valentin Tomarin

Verlag Carl Hoym Nachfolger Louis Cahndley

Neben ihm — der Vater der kaspiischen Fischer — Eif- feim. Trotz und wichtig schreitet er vorwärts, ihn kennen die Fischer des ganzen Kaspiischen Meeres; er ist Führer und Vorsitzender ihres Verbandes.

Zwei Schritte hinter ihm der Steuermann Borchudarow. Als Frelschütler und Seelwre war er der Schrecken der Weiken, durch alle Sperren lieferte er den kassischen Waffen aus Astrachan. Doch auch seine Stunde schlug. Man fahle Bor- chudarow bei einer seiner Fahrten, wenn auch mit leeren Händen, da er alle Waffen ins Meer versenkt hatte. Zur Strafe gab man ihm hundert Rutenstreiche und verurteilte ihn zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit. Für ihn ist dieser Marsch wie ein Sturm auf dem Meer, der überwältigt werden muß.

Abwärts, schau und geschmeidig wie eine Kage, schritt der indische Offizier Murtulali. Er war einer der letzten aus der Gruppe Gitallos — des verwegenen Kämpfers in den Bergen Dagestans, ein Feind der „Weiken“, die ihm nicht bei- kommen konnten, wie ein Falke stürzte Gitallos auf seine Fehde herab, die seiner Kühnheit bis auf den letzten Mann zum Opfer fielen. Der Indier Murtulali war sein nächster Mit- kämpfer gewesen; gefangen genommen, war er zu lebensläng- licher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Nach ein anderer hält sich tapfer in der ersten Reihe. Kolla Kjaboi, der Kojtomer Dieb und Bandit; er versteht es, einen Schlafenden an- und auszuziehen, ihm seine Taschen umzubringen, und selbst die ganze Kleidung umzuwenden, ohne ihn in Schlaf zu lören.

Neben ihm der uns schon bekannte Geologe Muchin. Als Naturforscher hatte er einen Plan, über die Sozialisierung der Bodenschätze“ entworfen, wofür er ins Gefängnis geraten war.

Hinter diesen Leuten schreitet eine Gruppe von fünf mustulösen, kräftigen und jeder Anstrengung gewachsenen Ar- beitern; hier unerlässlich sind ihre Debatten über die Or- ganisation der Produktion.

Ihnen folgt leichten Schrittes, einen Sad mit seinen Gab- seligkeiten über der Schulter, der Arrestant Rajin, der Stroch

genannt, seinen Papieren nach der Kleinbürger Michael Ra- timoberozow aus Jentsej.

Anfang 1905 aus Sibirien gekommen, war er in Rußland umhergekreist, ein treuer, unerfährlicher Organisator und Vetter der Verbindung bei der Partei der Sozialrevolutionäre; überall schlug er sich durch, für ihn gab es keine Fronten, keine Per- trouillen und Bewachung, keine Kontrollen auf den Eisen- bahnen.

Hinter diesen erprobten Helden schritten andere Kämpfer. Jeder hatte seine Geschichte, jeder viel Starkes und Helden- haftes in der Vergangenheit. Das Feuer des Aufsturus und der Freiheit brennt unauslöschlich in ihren Augen.

Und die Zurückgebliebenen schlepten sich schwankend in verschiedenen Richtungen dahin, folgten falschen und trügeri- schen Spüren und drangen immer tiefer in die Einöde, gingen immer weiter, dem Untergange entgegen.

### IV.

Die Leute überfiel eine schreckliche Krankheit — die Ma- laria. Mit bleichen Gesichtern und entzündeten, starren Augen zitterten sie vor Kälte in der glühenden Sonne. Ihre Nasen schwellen an, ihre Kiefern klapperten vor Frost, Zudungen ergriffe das ganze Gesicht: Lippen, Nase, Wangen, der ganze Körper wurde von einem heftigen Rasteln gepackt. Nur der durch Jahrhunderte erzeugte Wille des Menschen hinderte sie, ihr atones Leid, ihr Elend wild hinauszuschreien.

Am Abend stellte sich mit unangenehmer Gewalt der Hunger ein.

Muchin kam auf einen glücklichen Gedanken: „Salt, Freunde,“ sagte er, plötzlich stehen bleibend: „In der Wüste muß es doch etwas Lebendes geben... Eidechsen, Schildkröten?.. Und die Schildkröten legen doch Eier in Sand.“

Alle umdrängten Muchin und blickten ihm in die Augen, auf den Mund.

„Drauf los, also, Freunde, laßt uns Eidechsen und Schild- kröten suchen!“

Mit diesen Worten trat er an den Wüstenjahn, den Tur- menen, heran und ahmte mit den Fingern die Bewegung der Schildkröten nach, dann wies er auf seinen Mund und bewegte die Kinnladen. Der Turmene verstand ihn, augenblicklich und Nanje Muchin heifällig auf die Schulter.

Die Käfer frohen die Leute nach verschiedenen Seiten auseinander, huschten hin und her, sorgfältig den Sand auf-

wählend und die spärlichen Dornbüsche absuchend. Man fand graufarbige Reptile, großen Schwaben ähnlich lebend, fünf etwa zehn Eidechsen und höchstens fünf Schildkröten lebend heran Schnell sammelte man einige Dornen, band sie zu Büscheln zu- sammen und legte Feuer an.

Wie eine rotglühende Kohle brannte im Gehirn der Ge- dante an das Essen. Man warf eine Schildkröte ins Feuer und blidte mit feberhafter Aufmerksamkeit zu. Die Schild- kröte schrie wieselnd auf und stredte aus ihrem eisernen, un- durchdringlichen Panzer ihre Pfoten aus, um sich durch die Flucht zu retten; man schnitt ihr die Pfoten ab und warf sie von neuem ins Feuer, das Bild war erschütternd; der Panzer bog sich auseinander und das Tier verendete unter den schred- lichsten Qualen. Da der Panzer fest am Körper angewachsen war, mußte er mit Steinen zertrümmert und das Fleisch stü- ckelweise herausgerissen werden, das äußerst zäh war und einen süßen, dem Hühnerfleisch ähnlichen Geschmack hatte.

Die gefangene Beute und das Feuer gaben den Leuten allmählich die verlorene Kraft und Wärme zurück.

Nach dem Hunger führte die Wüste wieder den Durst zum unüberwindlichen Kampf gegen die Leute ins Feld. Die Hitze senkte das Gehirn und durchglühte den ganzen Orga- nismus; keinen Tropfen Feuchtigkeit konnten die Zellen aus dem ausgetrockneten Körper auffangen. Durch die ungeheuren An- strengungen hatten sich die Poren geschlossen und mit Sand verstopft. Doch die Leute bewegten sich vorwärts.

„Kameraden, das Meer, dunkle Punkte... sickerlich Süten!“

„Wo?“ Viele gerieten in Erregung und blickten ange- strengt in der angegebenen Richtung.

„Das ist doch nicht das Meer, das ist eine Salzbank!“

„Nicht keine Salzbank, sondern Kamele...“ steht dort die Nomaden! Doch warum bewegen sie sich nicht?“

„Wartet, Brüder, ich werde mal hinschauen“, schlug Muchin vor.

„Willst du nicht lieber noch ein Paar Willengläser auf- setzen?“ machten sich die, welche von der Richtigkeit des Er- sehenen überzeugt waren, über ihn lustig.

„Ja, irgendwas ist schon zu sehen“, bestätigte auch Muchin, „doch sonderbar, warum ist das so hoch über der Erde?.. Und schauerbar überhaupt nicht auf der Erde?“

„Also weder am Himmel, noch auf der Erde“, sagte Rajin, „wo aber nun?“ (Fortsetzung folgt.)



# Die Waldenburger SPD. ist Gegner der Roten Front

(Von unserem Waldenburger Arbeiterkorrespondenten.)  
Waldenburg, 10. August.

Immer noch glauben viele Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, daß ihre Partei eine proletarische Partei ist und als solche die Interessen der Ausgebeuteten vertritt. Noch immer glauben sie auch, daß die Kommunisten die „Spaltmeister“ der Arbeiterfront sind. Daß dem nicht so ist, beweisen die folgenden Tatsachen.

Als der Plan der Waldenburger Nationalisten bekannt wurde, vom 22. bis 24. August in Waldenburg einen „Deutschen Tag“ abzuhalten, beschloß die kommunistische Partei in Waldenburg eine Gegenaktion einzuleiten und forderte durch nachfolgende Schreiben die SPD. und den AOB. auf, sich an dieser Gegenaktion zu beteiligen:

An den Vorstand des Ortsausschusses des AOB. Waldenburg.  
Werte Kollegen!

Am Sonntag, den 26. Juli hatte der Ortsausschuß Waldenburg und die Kreisleitung der Sozialdemokratischen Partei gemeinsam zu 2 Protestkundgebungen gegen die Schutzölle aufgerufen. Der Ortsausschuß hielt es nicht für notwendig, die kommunistische Partei zur Teilnahme aufzufordern, obwohl er sehr gut weiß, daß die kommunistische Partei im Interesse der Ausgebeuteten mit allen Mitteln gegen die geplante Einführung der Schutzölle kämpft. Dadurch wurde erneut bewiesen, daß der Kampf, den die Reformisten gegen die Schutzölle führen, nur ein Scheinkampf ist.

Als Mitglieder der freien Gewerkschaft protestieren wir gegen diese Handlungsweise des Kartellverbandes. In der Nichtauforderung der Kommunisten zur Teilnahme an den Protestkundgebungen ist unzweifelhaft ein Grund zu suchen, weshalb viele Mitglieder der Gewerkschaften den Kundgebungen ferngeblieben waren.

Die wachsende Verelendung des deutschen Proletariats die verschärfte Ausbeutung, der brutale Vormarsch der Reaktion und die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges, erfordern gebieterisch die Herstellung der geschlossenen Roten Front, um sie der geschlossenen schwarz-weißen Front entgegenzustellen.

Euch ist bekannt, daß vom 22. bis 24. August in Waldenburg ein schwarz-weiß-roter Tag stattfinden soll.

Wir werden die Waldenburger Arbeiterschaft gegen diese Provokation der Nationalisten mobilisieren, indem wir sie einer Gegendemonstration am 23. August austrufen.

Darüber hinaus schlagen wir Euch vor, anschließend an die Forderung bei den zuständigen Regierungsstellen auf Verbot des geplanten „Deutschen Tages“ zum Zeichen des Protestes gemeinsam am 22. August einen

24 stündigen Protest-Generalstreik zu proklamieren. Bei gemeinsamer guter Vorbereitung wird und muß es uns möglich sein, diesen Streik durchzuführen.

Der Streik und die Gegendemonstration sollen abgehalten werden für die Forderungen:

- Kampf mit der schwarz-weißen Reaktion!
- Sühnweg mit den Schutzölle!
- Ser mit einer 50 prozentigen Lohnerhöhung!
- Ser mit der Eisenbahnabschaffung im Bergbau!
- Ser mit dem Achtstundentag für sämtliche ander. Betriebe!
- Seraus mit den proletarischen politischen Gefangenen!

Waldenburg, den 5. August 1925.

Die Unterbezirksleitung Waldenburg der SPD.

An die Kreisleitung der SPD.

Werte Genossen!

(Inhalt dieses Briefes gleichlautend mit dem des vorstehenden von „Die wachsende Verelendung“ ab. D. Red.)  
Waldenburg, 5. August 1925.

Die AB-Leitung Waldenburg der SPD.

Soweit unser Angebot! Wohl wurde bald bekannt, daß die Nationalisten gezwungen waren, den „Deutschen Tag“ zu verschieben, aber trotzdem ist es doch jedem denkenden Arbeiter klar, daß die faschistische Gefahr auch in Waldenburg groß ist. Was hatte nun die SPD. zu antworten? Das Kernstück ihres Antwortschreibens lautet:

An die Unterbezirksleitung Waldenburg der SPD.

Mit Erstaunen nehmen wir Kenntnis von der Tatsache, daß die SPD. gewillt ist, mit den von ihnen so andauernd und gemein bekämpften SPD., Arbeiterverrätern „gemeinsame Sache zu machen, um die schwarz-weiß-rote Gefahr“, die von der SPD. selbst (siehe Thälmann-Bindenburg-Wahl) heraufbeschworen wurde, abzuwenden. Schon aus diesem Grund müssen wir das heuchlerische Angebot des Zusammengehens ablehnen.

Auf die verleumderischen Behauptungen gegen die Kommunisten lohnt es sich nicht einzugehen. Wir stellen nur fest:

Das Zusammengehen mit den kommunistischen Arbeitern lehnen die SPD.-Führer ab. Und diese Herren behaupten, daß auch sie „Gegner der Reaktion“ seien. Das hat sich wieder einmal als großer Schwindel erwiesen. Nieher gehen diese Führer mit den Ausbeutern zusammen. In der „Bergwoche“ war dieser Sage folgende fettgedruckte Notiz zu lesen:

Berufungsfeier in Waldenburg.

Im Einbernehmen mit der Reichsregierung hat die Preussische Staatsregierung beschlossen, auch in diesem Jahre den 11. August, den Tag an dem vor sechs Jahren die neue Verfassung des Deutschen Reiches vollzogen wurde, festlich zu begehen. Demzufolge laden wir alle im Kreis vertretene Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und Organisationen der Arbeiter- und Arbeitnehmerverbände, die Innungen, Beamten- und Angestelltenorganisationen usw. zu dem Festakt ein, der am 11. August d. J. in der Schauburg in Waldenburg, Freiburger Straße, vorm. 11 Uhr, stattfindet und aus Vokal- und Instrumentalchor sowie der Festrede bestehen wird.

Für den Stadtkreis: Der Oberbürgermeister.

F. B. gez. Dr. Wisjaner, Bürgermeister.

Für den Landkreis: Der Landrat, gez. Schüb.

Die Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände beteiligen sich gemeinsam an der Berufsfeier. Dieselben „Arbeiterführer“, die ein Zusammengehen mit den Kommunisten gegen die Reaktion ablehnen, werden am 11. August mit den Waldenburger Grundbesitzern gemeinsam zu Ehren der bürgerlichen Republik an der Feier teilnehmen.

Wer sich diese Tatsache vor Augen führt, kann über die SPD.-Führer nur eine Meinung haben: Die SPD.-Führer sind Verbündete der Kapitalistenklasse.

## Ballade vom Arbeitertod

Emig undroht das Schlottergebirn  
Den, der es emig lüchlel.  
Wer hinein gesagl wird in den Kampf,  
Der muß sich sügen?

Einem lühe die glühende Schlange durch die Brust  
Einer stel in den glühenden Schlackenfluh.  
Einer stürzte in die tochende Hochofenfluh.  
Der freilende Bauch ersagl morgen Dich! Dich!  
Ach, lägllich sterben ehliche  
Und oft viele:  
In Bergwerken, Eisenbahnen, Wässern oder Kriegen  
Jehn -- hundert -- Millionen.  
Dann trüht die Welt von Beleidstelegrammen  
Der Könige, Präsidentsen, Minister, --  
Von allen denen, die weit -- geschüht und gelichert.  
Die Welt trüht von Vieläsen;  
Der Reichenzug von Kränzen;  
Und hinter den Särgen die wainenden Hinterbliebenen.  
Die Pfarren predigen, der Minister, der Oberbürgermeister,  
der Fabrikherr

(Ihnen allen tut es sehr leid,  
Aber nach dem Alt kommen sie zusammen  
in der Ziele.  
Lieber Pfarren am Sarg  
Was wohl Dein Gott dazu sagl?)

Wenn nur einer stirbt im Bauche des Moloches  
Ist es aus mit der großen Liebe,  
Dann kümmerl sich ein Hund nicht darum  
Und so sterben so viele, viele.  
Ober sie hungern sich mit weissen Haaren  
in den Bretterlagern  
Weil niemand mehr ihrer bedarf!

Franz Kraus

## Liebe deinen Nächsten ...

Ein „rechtschaffener“ Christ ist der Tischlermeister Robert Magerl in Striegau. Stets wird man ihn in der Kirche sehen, alles tut er, um ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen!

Wenn er als Meister ohne Gefellen vier (!) Lehrlinge beschäftigt, wenn er diese schon frühmorgens mit dem Stocke arbeitet, dann geschieht es „im Namen Gottes“, daß die Lehrlinge von früh 7 Uhr bis abends 5 1/2 Uhr mit einer Stunde Mittag arbeiten müssen, und dafür im ersten Jahre 1,50 M. erhalten, ist eine „christliche“ Selbstverständlichkeit. Damit den Lehrlingen der Wohlstand der deutschen Sprache im besten Lichte erscheine, beachtet er einfach die schon seit Geburt feststehenden Rufnamen der Lehrlinge nicht, „Lerge“ und „verfluchtes Was“ sind die anfänglichsten Erfahrungen.

Die Striegauer Jungarbeiterchaft wird sich diesen „Christen“ merken und die Lehre aus dem Verhalten dieses Herrn ziehen, nämlich die Erkenntnis, daß die Religion die Möglichkeit verschleierter Ausbeutung gewährt, und in der kommunistischen Jugend den Kampf gegen pfäffliche Quacksalberei führen.

F. B.

Gestellt und freigesprochen. In Gallanetta (Italien) sollte gestern in Abwesenheit der Prozeß gegen zwei italienische Banditen stattfinden, die drei Jahre hindurch die Gegend in Schrecken versetzt hatten. Zur allgemeinen Überraschung stellten sich die Angeklagten, die halb nach ihrer Verhaftung aus dem Gefängnis geflohen waren, unmittelbar vor der Verhandlung dem Gericht und erklärten, unschuldig zu sein, da andere unter ihrem Namen alle die ihnen zur Last gelegten Morde, Entressungen und Raubereien begangen hätten. Die Geschworenen erkannten wegen Mangels an Beweisen auf Freisprechung.

Verantwortlich für den germanen Text: Richard Schulz, Verlaag: Schlesiache Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Breslau; Inserate: Artur Müller, Breslau. Druck: Neubag-Berlin, Studereifiliale Breslau.

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Telephon Ring 2545

---

**Gesamt-Gastspiel**  
des  
**Wiener Konacher-Theaters**

Täglich 8 Uhr:

# „Der Die Das!“

Große  
Ausstattungs-Revue  
in 21 Bildern.

---

**Heinrich Sindermann**  
Altwasser  
Weiß-, Woll- u. Schnittwaren

Soeben erschien:  
**H. Erde:**  
Die kapitalistischen Räuber und die Zollverlage

Wichtiges Material  
L alle Kommunisten  
im Kampf gegen das  
kapitalistische Aus-  
beutungssystem.  
Kein Funktionär  
ohne diese wichtige  
Broschüre.

Preis nur 20 Pf.  
Zu beziehen durch  
all. Literaturzentrale  
der Partei oder  
direkt durch

Fraktionäre Literatur-  
Vertriebsstelle Lechner  
Max Zschöcher  
Breslau 10  
Treibauer Straße 30

---

Ausschneiden  
Aufbewahren

**Ein Wort an die Frauenwelt!**

Fast nur allen wird  
angeboten ist ihr, und  
wenn Gebiete.  
Lesen Sie sich mit  
mehreren durch vielver-  
sprech. hochinteressante  
Anpreisungen. Meine  
kräftig wirkenden Spe-  
zialmittel helfen sicher  
Auch in hartnäckigen  
Fällen überraschende  
Wirkung schon in we-  
nigen Stunden. Keine Be-  
nützung, Vollkommen  
unschädlich. Garantie  
Viele Dankschreiben  
Doktor Fern. s. Nach-  
weise

**Frau Erna Kell,**  
Hamburg 117,  
Speicherbank 22.

Teilen Sie mir we-  
terens all ihre Wancur  
mit. Auch Sie erde  
zur Glückseligkeit sein.

**Kaffee**  
sowie sämtl. Kolonialwaren  
nur bester Qualität empfiehlt

**Alois Hampel**  
Inhaber  
**Ignaz Bender**

Wir empfehlen unsere  
**Büchleinerei**

zur Vervielfältigung und billigen  
Preisberechnung von

- Plakaten
- Briefbogen
- Rechnungen
- Flugblättern
- Programmen
- Eintrittskarten

und alle anderen Druckfachen

**PEUVAG**  
Papier-Erzengungs- und Ver-  
weitungsgesellschaft  
Berlin

**Filiale Breslau**  
Treibauer Straße Nr. 50

**Biochemie**

Dr. med. Schaeffer Naturheilverfahren  
Homöopathie, gute Pflanzensäfte  
und Kräuter-Kuren  
R. Rettelbach, Reichstr. 12, Tel. Ohle 8164  
Sprechstunden 9-12 u. 3-6, Sonntags 10-12

**Einmaliges Angebot!**  
**Holländischer Rauchtobak**

**Kanaster**

100 g-Paket . 0.20 Mk.  
250 g-Paket . 0.50 Mk.

Verkauf nur solange Vorrat

**Leopold Siedner, Antonienstraße 8**

**Artur Szalozhusli**  
Breslau, Gröbighener Straße Nr. 57  
Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge,  
Herren- und Kostümkasse

**Schlesische Wäschefabrik**  
**Ulrich & Krause**  
Dickhuthstraße Nr. 2  
schräg über der Lutherkirche

liefert Best-, Leib- und  
Tischwäsche reell u. billig

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

**Hausfrauen Achtung!**

Billigste Bezugsquelle  
für Lebensmittel

**Passier, Klosterstr. 88**

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

**Sie müssen**

nur in unserer Zeitung  
**inserieren**

wenn Sie auf Arbeiterkundschaft  
**reflektieren!**

Verlangen Sie Vertreterbesuch durch die Expedition

**Breslau, Trebnitzer Str. 50**



**Lokales**

**Die Arbeiter und die Verfassungsfeier**

Breslau, 11. August.

Die am 10. besagte „Verfassungsfeier“ begann in Breslau und in der Provinz mit Reichsbannerparaden am Samstag und Kinderfahrlaug am Festtag am Sonntag.

Heute wird dieser Kummel fortgesetzt. Während wir diese Zeilen schreiben, findet im Schauspielhaus in Breslau die Feier der schlesischen Verfassungsfeier statt. Herr Oberpräsident Blumow, der trotz seiner proletarischen Vergangenheit längst nicht mehr mit der Arbeiterschaft gemein hat, Herr Zimmer, der alle reaktionären Oberpräsidenten der Republik dadurch übertrumpfte, daß er in der Zeit von März 1924 bis Dezember genannten Jahres unsere Zeitung 63 mal herabzusetzen hat, wird mit der Anwesenheit des geborenen Festredners vor den im Frack und welcher Hände erlenen erhabenen Gästen die „Freiheiten“ der Weimarer Verfassung zelebrieren.

Der zweite offizielle Redner ist der Regierungspräsident Jaenicke, ein ebenso qualifizierter Festredner dieser Republik. Dieß ist dieser sogenannte „Republikaner und Demokrat“ auf dem Standpunkt, daß kommunistischen Stadträten grundsätzlich die Befähigung zu verlagern ist und daß den Gemeinden das Inserieren in kommunistischen Zeitungen verboten werden muß.

Auch für die für den Abend festgesetzte Verfassungsfeier an der die SPD, in trauter Harmonie mit dem Zentrum und den Demokraten teilnimmt, sind ebenso würdige und qualifizierte Festredner bestimmt.

Für die SPD spricht der nach dem Rapp-Putsch abgelagte Oberpräsident J. Philipp, jetzt bekannt als Schlichter, Seine „Schlichterpraxis“ haben nicht wenig zur Verelendung der schlesischen Arbeiter beigetragen.

Das Zentrum, das auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung wieder einmal im deutschnationalen Ehebett Inzucht treibt, das Zentrum, das in der „Germania“ den gegen die „Völkerverhetzer“ sozialdemokratischen Koalitionsgenossen böhnisch zurief:

„Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“

ist durch den Seminarlehrer Wagner vertreten. Ob der Herr Seminarlehrer die sozialdemokratischen Arbeiter mit den Worten der „Germania“ begrüßen wird, steht noch dahin.

Für die Demokraten spricht der Reichspräsident von Richthofen. Man sieht, die Rollen sind gut verteilt.

Wer zweifelt daran, daß die Zimmer, Philipp, Jaenicke, Reichner, Wagner und von Richthofen allen Anlaß haben mit der Republik zufrieden zu sein und die Verfassung zu loben. Aber die Arbeiter und Arbeiterinnen, die haben mit der unter dem Schutz der Konterrevolutionären Kanonen zustande gekommenen Weimarer Verfassung nicht mehr zu tun, als mit den Zimmer, Reichner und Konforten. Haben doch selbst bürgerliche Demokraten in einem schwachen Augenblick zugeben müssen, daß seit Bestehen der Weimarer Verfassung die Verfassung die Ausnahmen und der Ausnahmeartikel und der Verfassungsaufstand die Regel ist.

Ist es notwendig, zu erinnern an die Handhabung des Belagerungszustandes von 1919-24, ist es notwendig zu erklären, daß die Gewalttäter die Verfassung, die sie heute feiern und die sie zu beschützen vorgeben, selbst tausendmal durch die Welt haben?

Denk an den Raub des Streikrechtes der Beamten, an die Beschlagnahme der Streikfahnen durch die Verfassungspolizei, denk daran, daß immer mit dem Belagerungszustand regiert wurde, wenn auch der Hunger auf die Strafen trieb. Denk an den von der SPD weiter gestützten Ausnahmeartikel des Hof in Leipzig. Denk an die frei herumlaufenden schändlichen Hochverräter und Mörder, denk an die 7000 proletarischen Gefangenen und gelobte heute weiter zu organisieren, mühen, zu hegen, zu agitieren, bis der bürgerliche Staatsapparat durch das Proletariat zerfallen und eine proletarische Verfassung errichtet werden kann.

**Die Reichsverfassungsfeier des Reichsbanners**

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Was nennt das Volk, was wagt sich dort (vor Lachen?) Würst Breslau unter Feuerschlamm? Doch der brave Spieler kann beruhigt sein, das Reichsbanner fordert nur zur Reichsverfassungsfeier auf. An allen Anschlagstufen ist es zu lesen, neugierig staut sich die Menge und gibt in entrüsteten Worten ihren Unwillen über einen derartigen Hohnvortrag kund. Man muß aber auch mit dem Kopfe schütteln, während sich das arbeitende Volk in einer Verfassung befindet, an der wirklich nichts zu feiern ist, auf das Reichsbanner zu einer Reichsverfassungsfeier auf. Als erstes und Beispiel findet eine große Reichsverfassungsfeier im Schießwerder, bestehend aus Preis-schießen, Schießwettbewerb und sonstigen Kinderbelustigungen statt. Vergessen hat man das Wagnis vaterländischer Lieber, was aber hoffentlich nachgeholt wird. Ich würde empfehlen, recht oft das Lied „Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland“ zu singen. Dieses Lied dürfte die meiste Anpassungsfähigkeit nach beiden Seiten für die Besessenen, sowie für die Bestehenden aufweisen. Ferner finden am Dienstag, den 11. August drei öffentliche Verfassungsfeiern statt. Auch dort versucht man allen Schattierungen gerecht zu werden und man hat dabei den Arbeiter (SPD), die Kirche (Zentrum) und den Adel vorgezogen (Freiherr von Richthofen Demokrat). Das Letzte klingt ja nun ganz republikanisch. Es kann also nun jeder seinen Geschmack befriedigen. Was hat uns Besten denn diese Reichsverfassung gebracht? Wohin wir sehen, machen sich die Verfallserscheinungen des kapitalistischen Systems bemerkbar, welches durch sein langsames Absterben unheilbare Wunden in den Volkörper schlägt. Als nach langen, für die Arbeiterschaft entbehrungsreichen Jahren man das Ausschlagbild des Deutschen Reiches änderte, glaubten viele den ihnen sich anpreisenden Plakaten! Willkommen im Lande der Freiheit, Gleiches Recht für alle“ u. a. m., so stand es in großen Lettern an allen Ecken, und was ist davon wahr geworden? Ausdrückliche revolutionäre Frauen und Männer der Tat wurden ermordet und die Masse, anstatt sich selbst zu befreien, stand träge dabei und lauschte den Schummerleibern der sogenannten Arbeiterführer. Diesen war es genug, sich selbst eine geliebte Position zu schaffen, sich selbst den Bestehenden einzureihen. Nichts von den klingen den Versprechungen und Phrasen der Verfassung ist wahr gemacht worden. Aber sehen wir uns einmal die Verfassung an, in der sich das Volk heute befindet. Arbeitslosigkeit, Not und Elend, so heißt die Verfassung, in der wir uns heute befinden. Als der Rapp-Putsch die Ministerkessel zum Wanken brachte, da rief die Regierung ihre Republikaner zur Anwendung ihrer härtesten Waffe auf, nämlich zur Verpeleierung ihrer Arbeitskraft und auf Grund dessen gelang es, die wankende Throne zu halten.

Zum Dank dafür durfte ein Teil der republikanischen Arbeiterschaft die legendären Einrichtungen republikanischer Zucht-häuser an eigenen Leibe kennen lernen. Aber noch immer hört die Masse auf die schönen Reden der Volksbeglucker. Doch immer läßt sie sich zu Demonstrationen und Protestkundgebungen mit den Schwarz-rot-goldenen Mißbräuchen und vergißt dabei ganz die Worte Marx, daß die Befreiung der Arbeiterschaft nur das Werk ihrer selbst sein kann. Nicht durch Verfassungsfeiern und Kinderbelustigungen werden ihr auch Befreiung, sondern nur wenn ihr die Ursachen eurer Verelendung erkannt habt.

Habt die Verfassungsfeiern von denen begehren, die davon profitiert haben, euch kann daran nichts gelegen sein. G. B.

**Das Reichsbanner ein Bollwerk der Reaktion**

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Am 3. August brachte die „Arbeiterzeitung“ eine Notiz, betitelt: „Das Reichsbanner ein Bollwerk der Reaktion“. Diese Notiz hatte eine Auseinandersetzung unserer Genossen mit einigen Reichsbannerleuten des Hauses Brühlentor 4 zur Folge, welche sehr gut für alle beide Teile war. Sie zeigte vor allen Dingen mit aller Deutlichkeit, daß es sehr wohl eine Verständigung mit den Arbeitern innerhalb des Reichsbanners gibt und daß Diskussionen, wenn sie sachlich geführt werden, von großem Nutzen sein können. Nun zur anderen Sache selbst erklärten sie diese im Artikel erwähnten Anschuldigungen nicht gelten zu haben. Wenn über den Jugendgenossen von einer Seite gesprochen worden ist, so hätten sie sich nicht davon beteiligt. Nun heute ist darüber herumzutreten, sei nicht unsere Aufgabe, aber, Kameraden, Genossen des Reichsbanners des betreffenden Grund-

**Arbeitskonferenz der „Roten Hilfe“**

Die „Rote Hilfe“ hielt am Sonntag in Breslau eine Arbeitskonferenz ab, die hauptsächlich organisatorische Fragen erledigte. Vertreter waren neun Ortsgruppen mit 21 Delegierten, ferner hatten NSD. und KPD. Vertreter entsandt. Die Konferenz nahm u. a. folgende Entschlüsse an:

Resolution zur Amnestie!

Die am Sonntag, den 9. August 1925, tagende Konferenz der Vertreter der NSD. im Bezirk Schlesien sieht sich veranlaßt, ihre Empörung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß die jetzt endlich vom Reichstag des Reichstages angenommene Amnestievorlage in einschneidender Weise alle diejenigen Delikte ausschließt, die nach dem 1. Oktober 1923 begangen wurden. Sie erblickt darin eine besondere Härte gegen die Angehörigen der Arbeiterschaft und eine Begünstigung der Angehörigen rechtsstehender Organisationen. Sie fordert insbesondere von den Parteien der Arbeiterschaft des Reichstages, diese neue Rechtschande unmöglich zu machen.

Des weiteren erwartet die Konferenz die schnellste Verabschiedung einer Vollamnestie in den Ländern. Sie gelobt, alle Kräfte zu mobilisieren, um alle Saboteure einer Vollamnestie an ihrer Arbeit zu hindern.

Einen Gruß unseren politischen Gefangenen!

Allen proletarischen politischen Klammern in den Gefängnissen, Zuchthäusern, Festungen in Deutschland wie in allen übrigen kapitalistischen Ländern entbietet die Konferenz die brüderlichsten Grüße mit dem Gelöbniß, alle Hände zu rühren, um ihre Lage zu verbessern, ihre Leiden abzulösen, den Kampf um ihre Freilassung zu verstärken.

Zur Verhaftung des Genossen Schoenbed!

Die heute tagende Konferenz von Vertretern der NSD. Bezirk Schlesien erblickt in der Verhaftung des Genossen Schoenbed durch die Breslauer Polizei einen feindsigen Akt gegen die Aemstierung der proletarischen politischen Gefangenen.

Es ist eine Tatsache, daß die Vergehen des Genossen Schoenbed formell unter die Amnestie fallen müssen, welche durch die am 6. August vom Reichsausschuß des Reichstages angenommene Amnestievorlage als gesichert erscheint, was auch der zuständigen Staatsanwaltschaft bekannt sein muß.

Die Konferenz protestiert mit aller Entschiedenheit gegen diesen Willkürakt, welcher die Sache der Breslauer und schlesischen Arbeiterschaft insbesondere treffen soll. Sie fordert die sofortige Freilassung des Genossen Schoenbed.

Sünder, ich sage euch, ihr seid Verneinete, Ausgebentele wie wir, wer über die rote Fahne verächtlich lacht, schändet die Arbeiterbewegung, der schändet die Opfer der Revolution, schändet seine toten Führer, die für das Proletariat gelutet haben, denkt an Liebknecht, Luxemburg. Darum hinweg mit der Fahne schwarz-rot-gold aus den Arbeiterveranstaltungen, entrollt das Banner der Revolution, erst wenn von allen Fabriken und Türmen die Fahne der Unterdrückten wehen wird, ist die Gewähr dafür gegeben, daß wir siegeln haben.

**Achtung! Gewerkschaftsfraktionen!**

Heute abend finden folgende Versammlungen statt: Industriegruppe Metall, im roten Löwen, Kupferschmiedestraße, abends 6 1/2 Uhr. Referent: Genosse Seddel. Graphisches Gewerbe, bei Franke, Lauenburger Platz, abends 7 1/2 Uhr. Referent: Genosse Schild. Lebens- und Genussmittel, bei Schröder, Weihenburger Platz, 7 1/2 Uhr. Referent: Genosse Sombrowski. Bau, bei Ueberbär, Weihenburger Platz 4. Referent: Genosse Paul. Textil, Stadt Wien, Malergasse, 7 1/2 Uhr. Referent: Genosse Belle.

**Doppelmord in Bischofswalde bei Breslau**

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde in Bischofswalde bei Breslau der Direktor des Botanischen Gartens, Professor Kose, sowie der Hausmeister und Schuttmacher Stod, ermordet. Ersterer ist durch einen Kopfschuß, letzterer durch Hammerschläge auf den Kopf ermordet worden. Als tatverdächtig wurde die im Haus tätige Witte Chastern Neumann verhaftet. Als Motiv der Tat werden Erbschaftsspekulationen vermutet.

**Aus der Provinz**

**Das Eisenbahnunglück in Rabschau**

Zum Eisenbahnunglück in Rabschau wird noch berichtet. Auf einem auf dem Bahnhof stehenden Güterzug lag ein von Hirschberg kommender Güterzug in voller Güterzugdichtigkeit auf. Die elektrische Lokomotive und die ersten Wagen des einlaufenden Zuges schoben sich auf die letzten Wagen des stehenden Güterzuges und drückten diese vollständig ein. Die Güterwagen zusammen einen wüsten Trümmerhaufen. Ein Kesselwagen war hoch über die anderen Wagen gehoben.

In den Trümmern befanden sich das Personal des einlaufenden Güterzuges. Im Packwagen waren der Lokomotivführer Schammel und der Oberführer Häufig aus Schlawitz bei Görlitz. Sie waren tot. Weitere Verletzungen erlitten der Schaffner Kutter aus Schlawitz und der Führer Gübe aus Schlawitz; sie konnten, nachdem ihnen die ersten Notverbände angelegt worden waren, nach Görlitz befördert werden. Der Lokomotivführer wird noch vermisst. Sein Begleiter auf der Lokomotive erklärt, er sei abgesprungen. Wahrscheinlich dürfte daher seine Leiche mit unter den Trümmern liegen.

Der Verkehr wurde durch den Unfall empfindlich gestört, da die Strecke an der Unfallstelle vollständig gesperrt war. Bei dem Umsteigen mußten die Reisenden mit ihrem Gepäck gegen einen Kilometer zu Fuß zurücklegen.

Charakteristisch ist, daß sich am 31. Oktober 1906 genau an der gleichen Stelle schon ein Unfall ereignete, indem eine Rangierlokomotive in einen Güterzug fuhr. Damals wurde aber nur Materialschaden angerichtet. In der damaligen Verhandlung gegen den schuldigen Beamten der zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, wurde festgestellt, daß der Bahnhof Rabschau infolge seiner Unübersichtlichkeit von den Eisenbahnbeamten gefährdet ist.

Trotzdem sind die Zustände in Rabschau dieselben geblieben, so daß die volle Verantwortung auf die Eisenbahnverwaltung fällt!

**Striegauer Arbeiter für Vollamnestie und Freilassung des Genossen Langkatt**

Eine gut besuchte öffentliche Role-Hilfe-Versammlung in Striegau nahm einstimmig folgende Resolutionen an:

An die Kommunistische und Sozialdemokratische Reichs- und Landtagsfraktionen in Berlin!

Die Zornesader muß jeden rechtlich denkenden Menschen in Wallung gebracht werden, wenn er die Halbheiten eines vom Reichstag durchgepeitschten Amnestiegesetzes liest. Sie heut am 5. August 1925 öffentliche Versammlung der Rolen-Hilfe-Ortsgruppe Striegau, vertreten von Arbeitern verschiedener Parteien, erhebt schärfsten Protest gegen diesen furchtbaren Betrug der nur ein neuer Schlag in das Gesicht des deutschen Proletariats bedeutet. Möge jeder Arbeitervertreter im Reichs- und Landtag dafür sorgen, diesen einseitig zugeschnittenen Erlass null und nichtig zu machen.

An die Sejm-Fraktion der Kommunistischen Partei Polens in Warschau.

Langkatt, der große Eisenbahner und Arbeitermassenführer Polens, ein echter Prolet im wahren Sinne des Wortes, durch Uebermut, Mut und Ausdauer zu dem geworden, was man mit Stolz die Ikone der polnischen Arbeiterschaft nennt; diesen Kämpfer für immer unerschütterlich zu machen ist der Sinn einer von der Wurzel bis zum Gipfel durchfallenden politischen Gerichtsbarkeit. Die am 5. August 1925 stattfindende öffentliche Role-Hilfe-Versammlung der Ortsgruppe Striegau, vertreten von Arbeitern verschiedener Parteien, erlegt den ernstlichen Protest ein gegen diesen Justizskandal. Die menschliche Gerechtigkeit erfordert es, den am 4. August vor die Schranken des Gerichts gezogenen Kämpfer zu rehabilitieren.

**Kommunistischer Jugendverband Ortsgruppe Breslau**

Alle Mitglieder beteiligen sich an den von der Partei einberufenen Gewerkschaftstagen heute! Dienstag und morgen Mittwoch. (Sonnabend Zeitung einsehen.)

**Parteiveranstaltungen**

Breslau. Bezirk Nord. Mittwoch, 12. 8., abends 7.30 Uhr allgemeine Junktionsversammlung im Lokal Ueberbär, Weihenburgerplatz 4. Bezirk Nordost. Freitag, 14. 8., abends 8 Uhr im Lokal Hirschberg 6. außerordentlich wichtige Bezirksversammlung. Genossen abholen Treffpunkt: Str. 60. Stabewahl. Sonntag, 16. August. Roter Tag (Sonnabend). Aufzeichnung der teilnehmenden Gruppen 1 Uhr mittags Berliner Straße Eingang von Deutsch Platz.

**Roter Frontkämpfer-Bund**

Breslau. Gruppe Süd. Dienstag, 11. 8., abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung. Gruppenleiter: 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Versammlungsanzeigen**

Gezangshaus „Gos“. Mittwoch, 12. 8., abends 8 Uhr Generalprobe im „Roten Löwen“, Kupferschmiedestraße. Rote Hilfe. Gewerkschaftstagen heute! Dienstag und morgen Mittwoch. 6.30 Uhr im Rathaus 7-1. NSD. Breslau. 6.30 Uhr Besprechung und Uebernahme Karten. 40 bei Ueberbär.



# Die deutsche Reichsverfassung

## Worte und Taten

### Das Deutsche Reich ist eine Republik

**Art. 1:** Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.

**Beweis:** Der Monarchist Hindenburg ist Präsident der deutschen Republik. Unter der Seidl-Diktatur wurde die verfassungsmäßige, vom Volk ausgehende, sachliche Regierung auf die Straße gestellt.

**Art. 3:** Die Reichsfarben sind Schwarzrotgold.

**Beweis:** Die Kommandantur Breslau - Schweidnitzer Str. - stellt Schwarz-weiß-rote Schilderhäuser aus.

**Art. 13:** Reichsrecht bricht Landrecht.

**Beweis:** Die bayerische Regierung setzte im Herbst 1923 Herrn von Kahr als bayerischen Landesbillator ein, und dieser piff auf die Reichsverfassung.

**Art. 21:** Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes, sie sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden.

**Beweis:** Die Gebrüder Barma t erteilen verschiedenen Schwarzrotgoldenen Abgeordneten Aufträge, welche prompt ausgeführt wurden.

**Art. 36:** Kein Mitglied des Reichstages oder eines Landtages darf zu irgendeiner Zeit oder wegen der in Ausübung seines Berufes getanen Aufstellungen gerichtliche oder dienstliche Verfolgung oder außerhalb der Verammlung zur Verantwortung gezogen werden.

**Beweis:** Bei der Wiedereröffnung jedes neu gewählten Reichstages schweben gegen mehrere kommunistische Reichstagsabgeordnete Strafverfahren wegen des Inhaltes ihrer Wahlreden.

**Art. 47:** Der Reichspräsident hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht des Reiches.

**Beweis:** Ebert übertrug ihn an General von Seidl.

**Art. 48a:** Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

**Beweis:** Die bayerische Regierung durfte im Oktober 1923 die Reichswachtruppen in Bayern durch eine besondere Vereinbarung zum Hochverrat verpflichten. Als aber einige Tage darauf Kommunisten in die sächsische Landesregierung eintraten, wurde diese verfassungsmäßige Regierung sofort durch die Reichswehrmacht beseitigt.

**Art. 48b:** Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. In diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgelegten Grundrechte ganz und zum Teil außer Kraft setzen.

**Beweis:** Von diesem berühmten Artikel 48 ist bei jeder Gelegenheit Gebrauch gemacht worden, wenn die Arbeiterschaft sich gegen die Ausbeutung zur Wehr setzte. Daneben ist er noch kein einziges Mal gegen monarchistische Intrigen angewandt worden.

**Art. 72:** Die Verordnungen eines Reichsgesetzes ist um zwei Monate auszusetzen, wenn es ein Drittel des Reichstages verlangt. Gesetze, die der Reichstag und der Reichsrat für dringlich erklären, kann der Reichspräsident ungeachtet dieses Verlangens verkünden.

**Beweis:** Als nach der Annahme der „Aufzertung“-Gesetze auf Verlangen von Hindenburg Sozialdemokraten und Kommunisten die Verkündung des Gesetzes ausgesetzt wurde, erklärte Herr von Hindenburg die Erziehung der kleinen Später für dringlich.

**Art. 78:** Die Pfinge der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten ist ausschließlich Sache des Reiches.

**Beweis:** Bayern betrieb von 1919 bis 1924 andauernd seine eigene Außenpolitik unterhält eigene Gesandtschaften, führt Verhandlungen mit Frankreich, schloß mit dem Reich auf eigene Faust ein Konordat ab, das nach oben drei der Bestimmungen der Reichsverfassung widerspricht.

**Art. 89:** Aufgabe des Reiches ist es, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen in sein Eigentum zu übernehmen und als einheitliche Verkehrsanstalt zu verwalten.

**Beweis:** Durch die Dawes-Gesetze wurde die Reichsbahn in ein zur Hälfte den ausländischen Kapitalisten gehöriges Privatunternehmen verwandelt.

**Art. 102:** Die Richter sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen.

**Beweis:** Fast alle deutschen Richter sind Monarchisten und zum Teil in der Deutschnationalen Partei organisiert. Alle Arbeitermörder kamen frei heraus, aber 7000 proletarische politische Gefangene sitzen in Gefängnissen und Zuchthäusern.

**Art. 105:** Ausnahmegesetze sind unstatthaft. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden.

**Beweis:** Ebert hat 1919, 1920, 1921 und 1923 Ausnahmegesetze zur Aburteilung revolutionärer Arbeiter erlassen müssen.

### Das Deutsche Reich ist eine freiheitliche Republik

**Art. 109a:** Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich.

**Beweis:** Der Mörder Rosa Luxemburgs befand ein Jahr Gefängnis und dazu einen Auslandsaufenthalt in Soest für Teilnahme an bewaffneten Kampf lebenslange Zuchthausstrafe.

**Art. 109b:** Männer und Frauen haben gleichmäßig dieselben Staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.

**Beweis:** Wenn weibliche Staatsbeamte sich verheiraten, werden sie aus dem Dienste entlassen.

**Art. 114:** Die Freiheit der Religion ist unverletzlich. — Personen, denen die Freiheit entzogen wird, sind während des darauffolgenden Jahres in Kenntnis zu setzen, von welcher Behörde und aus welchem Grunde die Entziehung der Freiheit angeordnet worden ist. Unterzögliche soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, Einwendungen gegen ihre Freiheitsentziehung vorzubringen.

**Beweis:** In den letzten Jahren wurden Hunderte revolutionärer Arbeiter ohne Angabe von Gründen in Zuchthäusern genommen. Genosse Kaslow ist seit einem

halb Jahren, ohne daß eine begründete Anklage gegen ihn vorliegt.

**Art. 115:** Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich. Ausnahmen sind nur auf Grund von Gesetzen zulässig.

**Beweis:** Bei revolutionären Arbeitern werden andauernd Hausdurchsuchungen vorgenommen auf blasse Anordnung von Polizeibehörden, ohne daß ein richterlicher Befehl vorliegt.

**Art. 117:** Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimnis sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.

**Beweis:** Jeder in der Arbeiterbewegung Tätige kann die Erfahrung machen, daß Briefe nicht oder in geöffnetem Zustande ankommen. Die Telefongespräche der kommunistischen Parteistellen werden polizeilich mit abgehört.

**Art. 118a:** Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern.

**Beweis:** Unsere Zeitung war im letzten Jahre durch zehn Verbote am Erscheinen verhindert.

**Art. 118b:** An diesem Rechte darf ihm kein Arbeits- oder Angestelltenverhältnis hindern und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

**Beweis:** Wenn ein Arbeiter in der Arbeiterpresse Zustände seines Betriebes aufdeckt und der Unternehmer darauf kommt, wer den Bericht verfaßt hat, so fliegt der Betreffende unweigerlich auf die Straße und kein Hahn fräht nach den Verfassungsbestimmungen.

**Art. 120:** Die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, geistlichen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit ist oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern, über deren Betätigung die staatliche Gemeinschaft wacht.

**Beweis:** Von den Schulkindern in den Industriestädten ist die Mehrheit unterernährt. Zehntausende von halbwohlführenden Kindern vermahloren, da sich niemand um sie kümmern kann. In den Großstädten verfallen Tausende von noch nicht mündigen Mädchen der Prostitution.

**Art. 121:** Den unkeimenden Kindern sind durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, geistliche und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen, wie den ehelichen Kindern.

**Beweis:** Die allgemeine Mißachtung der unehelichen Kinder, die ganz besonders von den frommen Zentrumsvorfahren geschieht wird.

**Art. 122:** Die Jugend ist gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche, geistige oder körperliche Verwahrlosung zu schützen. Staat und Gemeinde haben die erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

**Beweis:** Jugendliche Arbeiter erhalten einen Lohn von wöchentlich fünf bis sieben Mark bei zwölf Stunden Arbeitszeit.

**Art. 123:** Alle Deutsche haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln.

**Beweis:** Am 13. März 1923 wurde im „Volkspark“ in Halle in eine unbewaffnete Wahlversammlung hineingehauen.

**Art. 124:** Alle Deutsche haben das Recht, zu Zwecken, die den Staatsinteresse nicht widersprechen, Vereine oder Gesellschaften zu bilden. Dies Recht kann nicht durch Verordnungsmaßnahmen beschränkt werden.

**Beweis:** Die Kommunistische Partei war durch eine auf Grund von Eberts Vollmacht erlassene Verordnung durch Herrn von Seidl vom 23. November 1923 an bis zum 28. Februar 1924 verboten.

**Art. 125:** Wahlrecht und Wahlgeheimnis sind gewährleistet. Das Nähere bestimmen die Wahlgesetze.

**Beweis:** Die letzten Wahlen in Niedersachsn, wo die Landarbeiter den Gutsherrn vorher den Stimmzettel zeigen durften.

**Art. 128a:** Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihren Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zuzulassen.

**Beweis:** Kommunistische Magistratsmitglieder und sonstige Selbstverwaltungsfunktionäre werden von Herrn Seidling grundsätzlich nicht befähigt.

**Art. 128b:** Alle Ausnahmestimmungen gegen weibliche Beamte werden beseitigt.

**Beweis:** Aber, wenn sie sich verheiraten, werden sie entlassen.

**Art. 130:** Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Meinung und die Berufungsfreiheit gewährleistet.

**Beweis:** Aber wer nicht kommunistischer Monarchist ist, wird nicht befördert. Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei ist bei Beförderungsbewerben zureichender Entlassungsgrund.

**Art. 131:** Verleibt ein Beamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so trägt die Verantwortlichkeit grundsätzlich da Staat oder die Körperschaft, in dessen Diensten der Beamte steht.

**Beweis:** Die Opfer der zahllosen Verbrechen durch Staatsorgane und bis heute nicht entschädigt.

**Art. 134:** Alle Staatsbürger ohne Unterschied tragen im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten und Pflichten der Höhe bei.

**Beweis:** Von den steuerpflichtigen Reichsbürgern im Gesamtwert von über sieben Milliarden werden von den Besitzenden 1919 Millionen Reichsmark abgezogen, von den Besitzlosen nur 266 Millionen, also mehr als zwei Drittel.

**Art. 142:** Der Staat, die Körperschaften und ihre Organe sind verpflichtet, die Kosten der öffentlichen Verwaltung zu tragen.

**Beweis:** Wenn ein Unkennzeichneter einen Standpunkt vertritt, der den Interessen der Arbeiter entgegensteht, so

tritt, der den Vorkreuzlern nicht in den Arm packt, so fliegt er schleunigst — ohne den „Schuß“ des Staates zu genießen.

**Art. 144:** Das ganze Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates. Er kann die Gemeinden daran beteiligen.

**Beweis:** Die Schulen tragen noch immer einen zumeist konfessionellen Charakter. In Bayern ist durch das Konordat das Schulwesen ausdrücklich der Aufsicht der katholischen Kirche unterstellt.

**Art. 148:** In allen Schulen ist sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erstreben.

**Beweis:** die reaktionären Lehrer, besonders auf höheren Schulen, betreiben überall ungehindert monarchistische und kriegerische Propaganda.

### Das Reich ist eine soziale Republik

**Art. 151:** Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziel der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen.

**Beweis:** Kennt jeder Arbeiter!

**Art. 152:** Im Wirtschaftsverkehr gilt Vertragsfreiheit nach Maßgabe der Gesetze. Wucher ist verboten. Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, sind nichtig.

**Beweis:** Ein Blick in die Geschäftsbücher eines beliebigen großkapitalistischen Unternehmens und ein Gang durch die Straßen, wobei Schaufenster zu besichtigen sind.

**Art. 153:** Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das allgemeine Beste.

**Beweis:** Ueberflüssig!

**Art. 154:** Das Erbrecht wird nach Maßgabe des bürgerlichen Rechtes gewährleistet. Der Anteil des Staates an Erbschaft bestimmt sich nach den Gesetzen.

**Beweis:** Gegenwärtig beträgt er jährlich 36 Millionen Mark von den Tausenden von Milliarden, die alljährlich vererbt werden.

**Art. 155:** Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen in einer Weise überwacht, die Mißbrauch verhindert und dem Ziel zutreibt, jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den Kinderreichen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftsmittel zu sichern. Rechteigentümer sind bei dem zu schaffenden Heimstättenrecht besonders zu berücksichtigen.

**Beweis:** Zehntausende von Familien sind ohne feste Wohnung, Hunderttausende in engen Kellerkloakern zusammengedrückt. Die Wohnungsmieten sollen nach dem eben jetzt im Reichstag beschlossenen Finanzgesetz keine falls weniger als 100 Prozent der Friedensmiete betragen.

**Art. 156:** Das Reich kann durch Gesetz, unbeschadet der Entschädigung, in stängemäßer Anwendung der für die Enteignung gültigen Bestimmungen für die Vergesellschaftung geeignete private wirtschaftliche Unternehmen im Gemeineigentum überführen usw.

**Beweis:** Die Sozialisierung ist so lange marochiert, bis Hugo Stinnes „Sozialisiert“ hatten und die Reichsbahnen in den Besitz des Entenkapitals überführt waren.

**Art. 157:** Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches.

**Beweis:** Das Reich sorgt dafür, daß es der Arbeiterschaft nicht zu üppig geht. Wenn das der Arbeitskraft nicht genügt, so wird sie mit blauen Bohnen gefüttert und, wenn sie sich dagegen wehrt, auf Staatskosten in öffentlichen Anstalten erhalten.

**Art. 161:** Zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, zum Schutze der Mutterkraft und zur Fürsorge gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Schwäche und Nachfällen des Lebens schafft das Reich ein umfassendes Versicherungswesen unter maßgebender Mitwirkung der Versicherten.

**Beweis:** Die Reinden der Sozialversicherung.

**Art. 162:** Das Reich tritt für eine zwischenstaatliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiter ein, die für die gesamte arbeitende Klasse der Menschheit ein allgemeines Mindestmaß der sozialen Rechte erstrebt.

**Beweis:** Nicht einmal das Washingtoner Abkommen wird ratifiziert.

**Art. 163:** Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt. Das Nähere wird durch besondere Reichsgesetze bestimmt.

**Beweis:** Die Fälle der Erwerbslosenunterstützung.

**Art. 164:** Der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel ist in Gefährdung und Verfallung zu fördern und gegen Überlastung und Aufzuchtung zu schützen.

**Beweis:** Inflation und Aufwertungschwundel.

**Art. 165a:** Die Arbeiter und Angestellten sind dazu berufen, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken. Die beiderseitigen Organisationen und ihre Vereinbarungen werden anerkannt.

**Beweis:** Herr von Seidl hat auf Grund von Eberts Auftrag Streiks verboten und die Arbeiter gezwungen, sich den Scheinurlaub ohne Verhandlungen aufzulegen zu lassen.

**Art. 165b:** Die Arbeiter und Angestellten erhalten zur Wahrnehmung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Interessen gezielte Vertretungen in Betriebsarbeiterräten sowie in nach Wirtschaftsbereichen gegliederten Bezirksarbeiterräten und in einem Reichsarbeitsrat.

**Beweis:** Wo sind sie?

**Art. 165c:** Den Arbeiter- und Wirtschaftsräten können auf den ihnen übertragene Gebieten Kontroll- und Verwaltungsbezugnisse übertragen werden.

**Beweis:** Was ist denn übertragen?

**Art. 181:** Das deutsche Volk hat durch seine Nationalversammlung diese Verfassung beschlossen und verabschiedet. Sie tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

**Beweis:** Ist sie wirklich in Kraft getreten? — Siehe die obigen